





# Germania.

## Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

an

### Stettin.

Zusammenstellung der am 31. October 1860 in Kraft befindlichen Versicherungen.

A. Begräbnis-Versicherung:	6,214 Versichergn. mit Pr. Crt. Thlr.	332,489.
B. Lebens-	3,221 " " " "	4,439,712.
C. Aussteuer-	208 " " " "	78,601.
D. Renten-	35 " mit Pr. Crt. Thlr.	2724.
		21 1/2 Sgr. j. R.

In Summa: 9,678 Versichergn. mit Pr. Crt. Thlr. 4,850,802. und Pr. Crt. Thlr. 2742. 21 1/2 Sgr. jährl. Rente.

E. Kinder-Versorgungs-Cassen: 3,549 Zeichnungen mit 6,538 Antheilen. Zu letzterem Versicherungszweige lade ich vor dem Jahreschlusse nochmals freundlich ein.

Der Agent: **W. Enslin.**

Calw.

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher auf der Rückreise vom Schwarzwald begriffen ist, wohin er als Instrumentenmacher schon seit dem Monat Januar d. J. gerufen war und sich die allgemeine Zufriedenheit erworben hat, erlaubt sich auf diesem Wege auch hier den verehrlichen hiesigen und auswärtigen Klavierbesitzern seine Dienste sowohl in der reinen Stimmung als gründlichen Reparatur unter Zusicherung billigster Preise anzubieten.

Die Wohnung ist im Gasthaus zum Hirsch dahier, woselbst gefälligen Aufträgen entgegensteht

**A. Biegler,**  
Klavier-Instrumentenmacher.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. **11 Kr., 2 Stück zusammen 21 Kr., 4 Stück in einem Packet 36 Kr.** — fortwährend àcht zu haben bei **W. Enslin.**

Bforzheim.

## Empfehlung.

Die vorzüglichsten

## Champagner - Weine

des Hauses Saturnin Froy in Marcuil bringen wir zu den Originalpreisen in empfehlende Erinnerung, mit der Bemerkung, daß eine große Parthie davon in der zollfreien

Niederlage des Großh. Untersteuer-Amtes hier lagert und daß nach Wunsch die Zollquittungen auf die Namen der verehrlichen Abnehmer ausgestellt werden können.

**S. Adler & Comp.**

Näherinnen außer dem Hause können dauernde Beschäftigung finden von

**3)2. Mundorff & Müller.**

## Literarische Anzeige.

Bei Paul Neff in Stuttgart ist erschienen und in der Buchhandlung von Emil Georgii zu haben:

## Amts-Kalender

für

Orts-Vorsteher, Rathsschreiber und Orts-Steuerbeamte

des

**Königreichs Württemberg**

auf

**1861.**

Herausgegeben

von

**Friedrich Frisch,**  
Schultheiß in Unterheimbach.

Preis 24 fr.

Brauchbar und praktisch zeichnet sich dieser Kalender neben seinem zweckmäßigen Inhalt namentlich noch dadurch aus, daß er vermöge seiner ganzen Einrichtung auch zugleich als schöne Schreibunterlage benützt werden kann.

2)2. Weil die Stadt.

## Landhönig,

hierländischer in neuer, reiner, förniger Waare, empfiehlt für Apotheken und zur Bienenfütterung, die Maas zu 2 fl.

Schütz z. Löwen.  
Leinach.

## Geld auszuleihen.

Bei der unterzeichneten Stelle liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent 160 fl. zum Ausleihen parat. Gemeindepflege.

## Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 2000 fl. gegen Sicherheit zu 4% zum Ausleihen parat.

Oberweiler, 29. Nov. 1860.

2)2. Adam Traub.

2)2. Oberweiler.

## Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 3000 fl. gegen 4% auf gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Johann Gg. Kern.





Calw.  
**Sprengerlesmehl,**  
besten Dualität, empfiehlt  
Albert Wegel.

3)3. Calw.  
**Kinderspiel-Waaren,**  
gekleidete Puppen, Puppenkörper,  
Puppenköpfe von Porzellan, Papier  
und ordinaire in großer Auswahl zu  
möglichst billigen Preisen empfiehlt  
zu geneigter Abnahme, und ladet  
zu zahlreichem Besuch freundlich ein  
J. F. Desterlen.

Amerika.  
**Gelder**  
von und nach Amerika besorgt  
billigst  
Ferdinand Georgii.

2)1. Calw.  
**Fahrrad-Versteigerung.**  
Montag, den 17. Dezember,  
und die folgenden Tage, je von  
Morgens 8 Uhr an, wird im Gast-  
hof zum Rößle hier eine Fahrrad-  
Versteigerung gegen sogleich baare  
Bezahlung abgehalten, und kommt  
vor: am

Montag, den 17. Dezember:  
1 silberner Vorlegelöffel, 36 Es-  
löffel, 18 Kaffeelöffel, 12  
Dessertmesser und viele Bestecke,  
12 einschläfrige und 5 zwei-  
schläfrige Betten, 1 Kinderbett,  
Strohsacke und Bettvorlagen.

Die nsttag, den 18. Dezember:  
viele Leinwand, bestehend in  
Bettüberzügen, Leintüchern,  
Taschentüchern, Tischtüchern,  
Servietten u. s. w., und ein  
vollständiger Klingensatz.

Mittwoch, den 19. Dezember:  
Küchengeräthe in Messing, vieles  
Zinn-, Kupfer-, Eisen-, Blech-  
und Holz-Geschire und Stein-  
gut.

Donnerstag, den 20. Dezember:  
Schreinwerk, worunter ein sehr  
schöner Sopha mit 6 Sesseln,  
1 runder Theetisch, Pfeiler-

und Nachttische, Kommoden,  
Kästen, eine geschliffene Wiege,  
viele Bettladen und allerlei  
Hausrath.

Liebhaber werden eingeladen.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen  
2000 fl. gegen Sicherheit zu 4%  
zum Ausleihen parat.

Oberweiler, 29. Nov. 1860.

2)2. Martin Wurster.

**Unterhaltendes.**

**Die Wetterherz.**

(Fortsetzung.)

„Clara, mein Herz, bist Du ge-  
kommen?“

Georg folgte der Richtung der  
Stimme, und bald hielt er Claras  
Hände in den seinen, und das Mäd-  
chen an seinem Herzen.

Sie entwand sich ihm.

„Jetzt nicht!“ flüsterte sie. „Laß  
mich erst Ruhe finden für mein  
Herz, denn noch weiß ich nicht, ob  
ich Recht that, zu kommen!“

Bei diesen Worten kniete sie vor  
das Kreuzbild, und neigte ihr Haupt  
zum Gebete.

Georg blickte sie verwundert an,  
als sie sich wieder erhob. Aber nun  
war der Ton ihrer Stimme fest, ihr  
Athem ruhig geworden.

„Ich habe Recht gethan,“ flü-  
sterte sie, als er sie in seine Arme  
zog, denn ich habe Trost und Ruhe  
finden können im Gebete. Warum  
faßest Du mich so krampfhaft an?  
Aber vielleicht weißt Du gar nicht,  
was diesen Morgen geschah? Deine  
Mutter war bei uns...“

„Das weiß ich“, antwortete er.  
„Armes Kind, was mußt Du aus-  
gestanden haben! Aber ich wußte,  
daß Du doch kommen würdest, und  
wenn sie Dich mit Ketten gefesselt  
hätten.“

„Guter Georg! und doch that  
ich Dir das Unrecht und schwankte,  
ob ich gehen sollte oder nicht. Der  
Vater kam mit Drohungen und die  
Mutter mit Bitten und Thränen,  
und ich war allein und hatte Nie-

mand, der mich geschützt hätte oder  
mir einen Rath gegeben. Sollte  
ich mein Wort brechen? Sollte ich  
das Gebot des Vaters der Mutter?  
Auf jeder Seite schien mir Unrecht,  
und Verderben auf jedem Wege. So  
ward es Mittag, ward Abend, und  
ich saß noch immer in meiner Kam-  
mer, und wußte noch nicht, was ich  
thun sollte. Und die Nacht brach  
immer tiefer herein, und der Augen-  
blick kam immer näher, wo ich ent-  
schieden sein mußte, ob ich ging oder  
blieb. Da plötzlich durchfuhr mich  
der Gedanke: Georg wartet schon!  
Da sprang ich auf, und fort mußte  
ich. Und wären Berge zwischen uns  
gelegen, sie hätten mich in diesem  
Augenblicke nicht aufgehalten. Da-  
rum kniete ich vor Allem zum Bilde  
des Erlösers hin und fragte ihn,  
ob ich Recht gethan hatte? Und  
nun ist Friede in mein Herz gekom-  
men, und ich bin Dein, und keine  
Macht der Erde soll mich von Dir  
trennen!“

Das Mädchen lehnte ihr Ge-  
sicht an seine Brust, er führte sie  
in die Laube, und sie vergaßen der  
Stunden. Aber Worte der Liebe  
müssen in der Luft verhauchen, wie  
Dust und Klang, und sind nicht ge-  
eignet, in der Erzählung fortzuleben.  
Da sie sich aber endlich, wie Kinder  
sich Hand an Hand führend, auf  
den Heimweg machten, da lächelten  
sie zufrieden und glücklich, als wüß-  
ten sie noch gar nicht, was Stürme  
des Lebens sind. Sie hatten sich  
Pläne gemacht in gemeinschaftlicher  
Berathung, Pläne für die Zukunft,  
die nicht fehlen konnten — die Kin-  
der!

Georg begleitete das Mädchen  
nach Hause. Dann verabschiedeten  
sie sich und sagten sich mit  
Versprechungen für den nächsten  
Abend gute Nacht. Georg gieng;  
er hatte aber kaum ein paar Schritte  
gemacht, da rief ihn Clara leise beim  
Namen. Er kehrte um.

„Georg, ich kann die Thür nicht  
öffnen!“ flüsterte das Mädchen bange.  
„Ich hatte sie nur angelehnt, da  
ich zu Dir kam, es muß sie ein





Lustig in's Schloß geworfen haben. Aber sie kann nicht gesperrt sein, denn da müßte von innen der Riegel vorgeschoben werden."

Georg versuchte seine Kraft, aber vergeblich, die Thür blieb verschlossen.

"Sie ist gesperrt", sagte er endlich, und nun standen sie rathlos da und sahen sich an.

Das Mädchen ätzte.

"Was soll ich denn nun anfangen?" fragte sie.

Georg ging um das Haus herum, und versuchte es mit der Hintertür — gesperrt! Als er wieder zurückkehrte, fiel ihm etwas Weißes auf, das auf der Steinbank vor dem Hause lag; er ging hin und hob es auf; es war ein Bündel.

"Was bedeutet dieß?" fragte er Clara, indem er es zeigte.

Clara sah es, erbleichte, und sank auf der Schwelle nieder.

"Clara, theure Clara, was ist Dir? sprich!"

"Frage nicht, frage jetzt nicht. Nur so viel wisse: der Vater sagte zu mir, wenn Du noch ein einziges Wort mit dem Studenten sprichst, dann gehst Du aus meinem Hause, wohin Du willst, hier soll kein Platz mehr für Dich sein."

Georg eischrak, denn nun war ihm Alles klar.

3.

Die Alpenhütte.

Georg sann hin und her auf einen Ausweg, und es wollte ihm keiner einfallen. Er blieb stumm. Clara lag auf der Schwelle und drückte den Kopf in die Hände. Endlich erhob sie sich. Sie weinte und kein Wort der Klage ward laut. Sie sagte: "Komm, wir wollen gehen!" und zog den Geliebten mit sich fort. Er trug ihr das Bündel mit den Kleidern. "Ich hatte zu wählen zwischen Dir und ihnen," sprach jetzt Clara, "und ich wähle Dich. Sie haben recht, wenn sie nichts mehr von mir wissen wollen."

"Wohin nun?" rief Georg. "D

er Schwur meiner Mutter! Aber es ist bis auf's Aeußerste gekommen, sie muß! Komm mit mir zu meiner Mutter Haus."

Das Mädchen folgte ihm; hätte er die Welt durchwandert, sie wäre ihm gefolgt und hätte nicht gefragt, wohin es gehe.

Die alte Walburg war wach geblieben. Sie hatte eine böse Stunde. Alle Bitterkeit des letzten Tages hatte sich in dieselbe zusammengepreßt und ihr Herz mit erneuter Gewalt vergiftet. Sie starrte durch die Fenster in die Nacht hinaus, und ließ dem Sturm in ihrem Innern seinen Willen.

Da pochte ihr Sohn an die Thür. Sie stand auf, ihm zu öffnen.

Er hatte das Mädchen einige Schritte zurücktreten geheißen, denn er zweifelte nicht, daß die Mutter sich gegen diesen Gast gewaltig sträuben würde, und wollte Clara die Beschämung ersparen, dieß mit anzuhören. Sie sollte sich nicht als Eindringling, sondern als willkommener Gast wissen.

Die Thür öffnete sich.

"Bist Du es, Georg? Du bleibst lange aus;" sagte Walburg, und hieß ihn eintreten.

"Ich komme auch nicht allein, liebe Mutter", sagte er zögernd, und überlegte, wie er ihr die Sache am besten beibringen könne.

"Wen bringst Du? Einen Studiengenossen, der ein Obdach sucht? Sei er, wer er wolle, er ist um Deinetwillen willkommen, und was unser Haus vermag, steht ihm zu Gebot. Warum tritt er nicht näher?"

"Hört mich an, Mutter, und ich bitte Euch, bleibt ruhig. Ihr wißt nicht, daß Claras Vater gedroht hat, sie zu verstossen, wenn sie wieder ein Wort mit mir spräche."

"Nichts davon, nichts davon!" rief Walburg. "Deine Worte, sonst Wohl laut für mich, werden zu glühenden Pfeilen, wenn Du diesen Namen nennst. Laß uns wenigstens die Nacht ruhig sein, da der Tag so stürmisch war. Ich habe Dir ja nachgegeben, was ich konnte, ja, —

noch mehr. Du sollst von ihr sprechen dürfen, wie Du willst, nur heute noch nicht, wenn Du mich je geliebt hast. Ich muß mich erst an den Gedanken gewöhnen, drum laß mir Zeit! Aber komm doch in's Haus, und bringe Deinen Gefährten."

"Hört mich ganz aus, Mutter." Ihre Liebe war stärker, als ihres Vaters Gebot — sie hat nicht gehorcht. Er hat sie verstossen, und ihr sein Haus verschlossen, und das Mädchen ist obdachlos. Mutter", rief er flehend, "sie wartet!"

"Sie — sie! Bring sie nicht! Bring sie nicht! Willst Du mich wahnsinnig sehen? Bring sie nicht, ich kann sie nicht sehen!"

"Mutter, sie ist obdachlos. Seit welcher Zeit ist diese Hütte so ungestaltlich? Sie ist obdachlos, um meinewillen, Mutter! Mutter, bedenkt!"

Sie stürzte auf ihn zu, und umfaßte ihn mit einem Arme, während sie den andern abwehrend in die Nacht streckte.

"Komm, komm in's Haus! Ich kann nicht, es ist umsonst; komm!"

Da trat Clara hervor, hochaufgerichtet mit gefalteten Händen.

"Geh", rief sie, "geh, folge der Mutter! Ich sehe es wohl ein: doppelt habe ich gefehlt, gegen sie und gegen die Weinen und doppelt ist auch mein Fluch. Thue es mir nicht nach, denn auf meinem Wege liegt Verderben. Ich gehe, und wenn sich mir jedes Haus verschließt, so wird mich Gott auch unter freiem Himmel erhalten, zur Last aber will ich Niemand sein. Lebe wohl Georg, lebe wohl!"

(Korff. folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 10. Dezember.

	fl.	fr.
Pistolen . . . . .	9	32—33
Friedrichsd'or . . . . .	9	55 1/2—56 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke . . . . .	9	37 1/2—38 1/2
Rand-Dukaten . . . . .	5	29 1/2—30 1/2
20-Frankenstücke . . . . .	9	16—17
Engl. Sovereigns . . . . .	11	36—40
Preussische Kassenscheine . . . . .	1	45—1/4

